

Das Riefaeer Tageblatt erscheint wochentlich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Postgebühr, Postbezugspreis 2,14 RM einschließlich. In der Reichweite der Reichspostämter 16 aufwärts. Auslandsendung 16 aufwärts. Auslandsendung 16 aufwärts. Auslandsendung 16 aufwärts.

# Riefaeer Tageblatt

Verlag: Riefaeer Tageblatt, Riefaeer, Postfach Nr. 10, Riefaeer, Postfach Nr. 10, Riefaeer, Postfach Nr. 10. Druck: Riefaeer, Postfach Nr. 10, Riefaeer, Postfach Nr. 10, Riefaeer, Postfach Nr. 10.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riefaeer beiderseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riefaeer, des Finanzamtes Riefaeer und des Hauptkommandes Weifen.

Nr. 182

Sonnabend/Sonntag, 5./6. August 1944, abends

97. Jahrg.



Der Führer empfing im Hauptquartier nationalsozialistische Führungsoffiziere. Hinter dem Führer Generalfeldmarschall Keitel und der Chef des NS-Führungsstabes des Heeres, General Ritter von Hengl.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

## Das deutsche Volk wird das Schicksal meistern

Goebbels, Speer und Himmler über den Einsatz der deutschen Kraft

M. Berlin. Die Nationalsozialistische Parteiführung hat am 3. und 4. August eine Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbändeführer der NSDAP, statt. Die Tagung, die vom Leiter der Parteiführung, Reichsleiter Goebbels, einberufen worden war und unter seiner Leitung stand, wurde zu einer bedeutenden und einflussreichen Tagung der inneren Geschlossenheit und des festen Siegesvertrauens. Die Zusammenkunft war beiderseitig vom Geiste unbegrenzten Willens und leidenschaftlicher Kampfbereitschaft erfüllt. Sie stand im Zeichen der Forderungen und Aufgaben der gegenwärtigen Stunde. Sowohl der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, wie der Reichsminister für Rüstungs- und Kriegswirtschaft, Reichsminister Speer, und der Befehlshaber des Heeres, Reichsführer H. Himmler, gaben in jeweils mehrstündigen Ausführungen Berichte und Ueberblicke über die gegenwärtige Lage auf allen Gebieten der nationalen Kriegsanstrengung. Sie vermittelten der versammelten Parteiführung wichtige Richtlinien für die erforderlichen Maßnahmen und richteten an sie den Appell, die großen Möglichkeiten und Kräfte des deutschen Volkes in seinem entscheidenden Kampf zur Befreiung des Vaterlandes auszuföhren und einzusetzen. Reichsleiter Dr. Goebbels, der als erster Redner das Wort ergriff, erklärte es als die geschichtliche Aufgabe der Partei, die Nation zur höchsten Kraftanstrengung mitzureißen, um dem Krieg eine neue entscheidende Wende zu geben. Er entwarf ein großes Programm des Kriegseinsatzes der Heimat. Im deutschen Volk ruhe ein gewaltiges und bei vollem Einsatz unüberwindliches Kräftepotential. Es geht voll auszuföhren und einzusetzen, sei nicht nur eine Lebensfrage der ganzen Nation, sondern auch eine Ehrenfrage ihrer Führung. Das deutsche Volk müsse sich erheben wie in den großen Zeiten deutscher Geschichte, dann werde es auch jetzt das Schicksal meistern. Reichsminister Speer gab der Parteiführung einen ins Einzelne gehenden Ueberblick über die bisherige

außerordentliche Aufwärtsentwicklung der deutschen Rüstungsproduktion, über ihren gegenwärtigen Stand und die weiteren großen Forderungen, die zur Wiedererlangung eines technischen Uebergewichts über den Feind von der heimatischen Produktion erfüllt werden müssen. Es komme jetzt darauf an, nicht nur mehr Waffen und neue Waffen herzustellen, sondern gleichzeitig der kämpfenden Front mehr Soldaten zu geben. In überzeugender Weise wies Reichsminister Speer nach, daß die Erfüllung aller dieser für den Sieg des Reiches entscheidenden Forderungen nicht nur möglich, sondern gewiß ist, wenn alle vorhandenen nationalen Kräfte konzentriert und zur Wirkung gebracht werden. Das deutsche Volk besitze nicht zuletzt auf technischem Gebiet die Chance für den Endsiege und werde sie entschlossen und mit aller Kraft ergreifen. Die Reihe der Vorträge auf der Tagung der Reichsleiter und Gauleiter wurde abgeschlossen durch eine mehrstündige Ueberraus eindrucksvolle Rede des Reichsführers H. Himmler. Nachdem er der Parteiführung einen ausführlichen Bericht über die verbrecherischen Vorgänge des 20. Juli gegeben hatte, wandte sich der Reichsführer H. Himmler an die Gedanken und Grundfragen zu, mit denen er seine neue Aufgabe innerhalb des deutschen Heeres erfüllen wird. Der gegenwärtige Kampf um das Schicksal unseres Reiches müsse ein heiliger Volkstest sein und als solcher geföhrt werden. Die Grundzüge der nationalsozialistischen Volkserziehung seien Treue und Gehorsam, Tapferkeit und Standhaftigkeit, ihre einzige Aufgabe und ihr Ziel: den Krieg zu gewinnen. Das Schicksal schmecke heute die Arme, die Partei und ganz Deutschland zu bedingungsloser Einigkeit zusammen. Enger geschlossen als jemals zuvor werde sich das deutsche Volk des Führers und seines Reiches würdig zeigen, die große Prüfung bestehen und die Entscheidung des Krieges für sich erbringen. Reichsleiter Goebbels gab in seinem Dank an die Parteigenossen Dr. Goebbels, Speer und Himmler der Entschlossenheit der versammelten Parteiführung Ausdruck, in leidenschaftlichem Einsatz und mit allen ihren Kräften die geschichtliche Aufgabe der Partei im Kampf für den Sieg des Reiches zu erfüllen. Er schloß die Tagung mit dem Gruß an den Führer.

## Das Heer stößt die Verräter aus

Dem Volksgerichtshof übergeben

Das Heer hat dem Führer den Wunsch unterbreitet, zu sofortiger Wiederherstellung seiner Ehre schnellstens durch eine rückföhrende Säuberungsaktion auch von den letzten am Anschlag am 20. Juli 1944 beteiligten Verbrechern befreit zu werden. Es möge die Schuldigen lobann der Volksjustiz überantwortet werden. Der Führer hat diesem Wunsch entsprochen, zumal der schnelle und tatkräftige Angriff des Heeres selbst den volks- und hochvertrauensvollen Anschlag im Reime erfüllt hat. Im Einzelnen hat der Führer bestimmt: Ein Ehrenhof von Feldmarschällen und Generalen des Heeres hat zu prüfen: Wer an dem Anschlag irgendwie beteiligt ist und aus dem Heere ausgeschlossen werden soll, wer als verdächtig zunächst zu entlassen sein wird. In diesen Ehrenhof hat der Führer berufen: Generalfeldmarschall Keitel, Generalfeldmarschall von Rundstedt, Generaloberst Guderian, General der Infanterie Scharnhorst, Generalleutnant Zech, als Vertreter: General der Infanterie Arndt, Generalleutnant Kirchheim. Der Führer hat sich vorbehalten, über die Anträge des Ehrenhofes persönlich zu entscheiden. Soldaten, die der Führer ansieht, haben keine Gemeinschaft mehr mit den Millionen ehrenhaften Soldaten des Großdeutschen Reiches, die die Uniform des Heeres tragen, und mit den Hunderttausenden, die ihre Treue mit dem Tode besiegeln. Sie sollen daher auch nicht von einem Gericht der Wehrmacht, sondern zusammen mit anderen Verrätern vom Volksgerichtshof abgeurteilt werden. Dasselbe muß gelten für die Soldaten, die zunächst aus der Wehrmacht entlassen werden. Der vom Führer berufene Ehrenhof des Heeres ist am 4. August zusammengetreten und hat am Grund der vorliegenden Untersuchungsberichte dem Führer folgende Anträge unterbreitet: Aus der Wehrmacht werden ausgeschlossen: a) Die in Haft befindlichen Generalfeldmarschall von Witzleben, General der Nachrichtentruppe Hellmuth, Generalleutnant von Goltz, Generalmajor Stief, Generalmajor von Tresckow, Oberst i. G. Hansen, Oberleutnant i. G. Bernhardt, Major i. G. Hansen, Hauptmann Klauke, Oberleutnant d. R. Graf von der Schulenburg, Ober-

leutnant d. R. von Hagen, Leutnant d. R. Graf York von Wartenburg, b) die am 20. Juli handrechtlich erschossenen: General der Infanterie Ehrhart, Oberst i. G. Graf von Stauffenberg, Oberst i. G. Metz von Linteln, Oberleutnant d. R. von Dörfen, c) die Verräter, die sich durch Selbstmord selbst schuldig bekannt haben: Generaloberst a. D. Beck, General der Artillerie Wagner, Oberst i. G. von Freytag-Loringhoven, Oberleutnant Scharner, d) die Fahnenflüchtigen: General der Artillerie Lindemann, Major i. G. Rahn (an den Volkskämmer übergeben). e) Ein Antrag auf Ausstößung des ehemaligen Generalobersten Höpner erübrigt sich, da Höpner, als im Jahre 1942 bereits aus der Wehrmacht ausgeschlossen, dem Heer nicht mehr angehört. Der Führer hat den Anträgen stattgegeben. Die Ausgestoßenen werden dem Volksgerichtshof zur Aburteilung übergeben. Die Verhandlung vor dem Volksgerichtshof gegen die Schuldigen findet in Kürze statt.

## Das Eichenlaub mit Schwertern

M. Berlin. Der Führer verlieh am 3. August 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Heinz-Wolfgang Schnauser, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 64. Soldaten der deutschen Wehrmacht, und an Major Anton Gackl, Kommandore eines Jagdgeschwaders, als 78. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Mannerheim als Staatsoberhaupt bestätigt

M. Helsinki. Der finnische Reichstag hat das Gesetz über die Ernennung des Staatspräsidenten ohne Wahl einstimmig an. Damit ist die Ernennung des Reichsheinrich von Mannerheim, wiederum bestätigt. Nach dem erfolglosen Amtsantritt Reichsheinrich von Mannerheim seit dem Präsidentenamt des neuen Staatspräsidenten mit, daß die Regierung gemäß dem im Vertrag des Präsidentenwahlgesetzes abgesehen von der Wahl zur Verfügung steht. Der Präsident der Republik hat die Mitglieder der Regierung, im Amt zu verbleiben, bis das neue Kabinett gebildet ist.

## Das eherne Herz

Von Kriegsberichterstatter Alex Schmalz

Im Westen. Um abgebrauchte Vokabeln zu vermeiden, scheut man sich, vom viel zitierten „Buch der Geschichte“ zu sprechen. Aber wenn darin einmal einer Episode dieses Krieges ein besonderes Kapitel zu widmen ist, dann muß es vom Heldentum der deutschen Soldaten an der Invasionsfront berichten. Ganz ohne Pathos muß es geschehen, mit dieser erbarungslosen Kampf ja auch ohne Pathos in, weil er tief in das menschliche Leben hineingreift und Leidenschaft, dessen Forderung nur im Erfolge der Beharrlichkeit liegen kann. Man muß es deshalb auch schlicht sagen: Was die deutschen Soldaten angesichts eines einseitigen noch überlegenen Gegners im normannischen Frontbereich leisten, ist schlicht unvorstellbar. Das materielle Uebergewicht des Feindes, das sich noch zu unseren Gunsten verhalten mag, zu leugnen, wäre nicht nur eine Verhöhnung der Sachlage, sondern auch eine Ungerechtigkeit gegenüber dem trotz dieser Unausgeglichenheit der Kräfte so tapfer und treu kämpfenden Frontsoldaten. Denn das er während zweier sehr harter Monate dort standgehalten hat, wo die Front heute verläuft, ist ja ein Beweis seiner Bewährung. Sie erwacht aus dem soldatischen Können und der Wehrhaftigkeit, aber sie wird wesentlich gespeist aus der Zuversicht und dem Glauben, daß das Schicksal nicht so ungerecht sein kann, dem tapferen Opfern an Gut und Blut den Sieg zu verlagern. Aber es liegt kein Wunderglaube darin. Die Soldaten überlassen nur das höhere Warten einer schicksalhaften Wägung. Auf dem Schlachtfeld handeln sie selbst, und wenn man das Kampfgeschehen in den letzten seit Invasionsbeginn verstrichenen Monaten überblickt, erkennt man, daß Führung und Truppe sich aus eigener Kraft noch allen Schwierigkeiten gewachsen zeigten. Garte Opfer und auch Rückschläge waren hinzunehmen. An der Schwelle zum letzten Kriegsjahr weiß man, daß nicht nur der Feind vor Verlusten nicht verschont bleibt. Aber wenn man, wie es nach dem Ablauf von zwei Monaten hoffentlich sein mag, eine nüchterne rechnerische Bilanz zieht, so kommt man zu dem Schluß, daß der Feind keine gezielten Ziele nixend in der vorgesehenen Zeit erreichte, dafür aber Verluste zu verbuchen hatte, die er nicht voraus sah und die auch in keinem Verhältnis zu dem bisher Erreichten stehen. Ob freilich der Feindverlust nicht noch schwerer wiegt, läßt sich in diesem Stadium höchstens ahnen.

Es ist schwierig, im gegenwärtigen Augenblick einen Ueberblick über den bisherigen Invasionsverlauf zu geben, nachdem im westlichen Abschnitt des normannischen Landungsraumes die Kämpfe aus dem Stellungskrieg in einen Bewegungskrieg eingemündet sind. Es mag sein, daß nun auch der Ostteil über kurz oder lang in Bewegung gerät und daß damit eine Entwicklung ihren Lauf nimmt, die dem Feind trotz tapferer Tapferung Tausender von Panzern und Hunderten von Flugzeugen, ganz zu schweigen von der Masse seiner hohen Menschenverluste, bisher verlagert blieb. Zwei Monate hat er dazu gebraucht, um die Ziele der ersten beiden Wochen zu erreichen.

In dem unübersehbaren Boden- und Hügelland vermischen sich oft die Frontlinien, aber wenn es hernach zur Klärung kommt, erweist es sich allemal, daß einzelne deutsche Widerstandskämpfer noch Tagen gemehrt haben, die im Urteil der feindlichen Führung ausbleiben zu sein schienen. Es soll nicht das Ansehen des Gegners schmälern, der überall zäh und verbissen kämpft, wenn man nach unabhängigen Erfahrungen feststellt, daß der deutsche Soldat dem englischen und kanadischen, vor allem aber dem amerikanischen Soldaten weit überlegen ist. Nur der Rückhalt des materiellen Uebergewichts gibt dem Feind überhaupt eine Chance. Das müßt ihr in der Heimat wissen, um die Tapferkeit und das Können eurer Soldaten richtig einzuschätzen.

Dieser tapferen Haltung ist es zu verdanken, daß die Kämpfe an der Invasionsfront während der beiden bisherigen Monate einen Verlauf nahmen, der den feindlichen Voraussetzungen widersprach. Mit der Woge seiner Rüstungsmaschine, mit den Bombenkürnen und dem massierten Trommelfeuer seiner Artillerie wollte er sich schon längst den Weg über Paris zur Reichssee gebahnt haben. Aber der deutsche Soldat hielt ihm stand, und wenn man nach der stärksten Waffe dieses unbefruchtbarsten Abwehrerfolges forscht, so findet man sie wohl in der Brust des deutschen Grenadiers. Das eherne Herz ist es, von dem einst Friedrich der Große in einer Stunde harter Bedrängnis sprach, mit dem sich die Soldaten des Führers bewappnet haben. Das ist keine Phrase. Es ist die Wahrheit, welche die Tatsache erklärt, daß der Raum französischer Landes noch klein ist, in seine „Befreiung“ in der Entscheidung menschlichen Lebens und grausamer Verwtung durch Bomben und Granaten erfahrt.

Die große Schlacht im Westen ist in voller Blut entbrannt. Es hat den Anschein, als wnne der Feind den Kalender zu überfüllen. In und die Front vor weiteren neuen deutschen Waffen drängen ihn, die Entscheidung zu erzwingen. Aber vorerst bezeichnen noch immer die fraglos kriegshistorisch werdenden Ortsnamen Caen, St. Lo und Avranches das Schlachtfeld. Es mag sich ausdehnen und in die Tiefe des Landes wählen. Solange jedoch das eherne Herz die Abwehr durchpflukt und jede Verzagung übertrumpft, wird die Schlacht um Sein oder Nichtsein, unabhängig von der Geographie, mit einem deutschen Erfolge enden.

## Glückwünsche des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels an Knut Hamsun

M. Oslo. Der Führer verbringt seinen 85. Geburtstag in bewundernswürdiger körperlicher und geistiger Frische in einem Landhaus in der Nähe von Oslo. In Vertretung des zur Zeit von Oslo abwesenden Reichskommissars Terboven überbrachte ihm Ministerialdirigent G. W. Müller ein Glückwunschtelegramm des Führers und ein herzlich gehaltenes Schreiben des Reichskommissars. Gleichzeitig übermittelte Reichsminister Dr. Goebbels an Knut Hamsun ein Schreiben.

## Neue Ritterkreuzträger

M. Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst i. G. Ernst Metz, Chef des Generalstabes eines Panzerkorps; Hauptmann Ernst Rath, Bataillionskommandeur in einem wsterrheinisch-badischen Grenadier-Regiment; Hauptmann Johannes Thür, stellvertretender Bataillionskommandeur in einem Jagd-Regiment.